

Lesungen: AT: 1.Mose 22,1-19 | Ep: 1.Thess 4,1-7 | Ev: Mt 15,21-28

Lieder:*	114	Wir danken dir, Herr Jesus Christ
	524 / 604	Introitus / Psalm
	363,1-5 (WL)	Von Gott will ich nicht lassen
	320	Erneure mich, o ewges Licht
	319,1-4	Eins ist not
	319,10	Eins ist not

Wochenspruch: Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römer 5,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe! Amen.“

Juda 2

Predigt über 1. Thessalonicher 4,1-7

Sonntag Reminiszere

Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus – da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut –, dass ihr darin immer vollkommener werdet. Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. 6 Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es muss besser mit uns werden! Besser mit unserer Gemeinde und besser mit dem persönlichen Glaubensleben jedes einzelnen unter uns. Unser Glaube muss stärker werden, mit unserer Liebe muss es vorangehen. Im Kampf gegen die Sünde und alle Versuchungen müssen wir besser werden. Unsere Glaubensfrüchte müssen bessere Früchte werden! Kurz und gut, alles muss besser werden, denn so wie es ist kann es nicht bleiben! Denken wir genau darüber nach, was das bedeutet, dann müssen wir wohl zugeben, dass es gar nicht anders sein kann, als dass es immer besser werden muss. Ein Mensch, der von sich behauptet, alles erreicht zu haben, keine Verbesserung mehr nötig zu haben, der ist einem großen Irrtum unterlegen. Gilt es schon so allen Menschen, dass sie ständig darum bemüht sein sollen, besser zu werden, so gilt es erst recht für uns Christen. Es muss besser mit uns werden, oder mit den Worten des Apostels Paulus gesprochen: Wir müssen vollkommener werden. Die Worte unserer heutigen Epistel wollen uns daher zu einem Gebetsruf leiten, der vor allem in der Passionszeit ein Herzensanliegen jedes bußfertigen Christen ist:

Herr, es muss besser mit uns werden!

- I. Zum Zeichen unserer Heiligkeit!
- II. Im Kampf gegen die Schlechtigkeit!

Wir sind Heilige! Die Schrift redet uns Christen an verschiedenen Stellen als Heilige an, so wie der Apostel Petrus in seinem Brief allen Christen schreibt: *„Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk.“* Und im Hebräerbrief heißt es ganz deutlich: *„Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi.“* Heilig zu werden, das ist keinem Menschen aus eigener Kraft möglich. Das wir Heilige sind, haben wir allein unserem Herrn Jesus Christus zu verdanken. Er hat uns durch sein Leiden und Sterben am Kreuz, durch sein vergossenes Blut, gereinigt von unserer Sünde. Er hat uns rein gewaschen von aller Schuld. Jesus hat uns geheiligt und in seine Nachfolge gerufen. Er hat uns gerettet von der Verdammnis, die wir eigentlich verdient haben. Stattdessen schenkt er uns das ewige Leben, das er uns mit seinem eigenen Leben teuer erkauft hat.

Heilige sind wir! Der Heilige Geist selbst wohnt in den Herzen der Gläubigen. Er hat ihnen den Glauben geschenkt. Er treibt sie unter das Wort des Herrn und schenkt ihnen Freude und Willigkeit, den Willen Gottes auch im Alltag zu befolgen. Weil er es ist, der in uns wohnt und der uns zu seinem Tempel erkoren hat, darum sind wir Heilige.

Doch nun soll sich unsere Heiligkeit auch in unserer Heiligung erweisen. Darum geht es dem Apostel Paulus in unserer heutigen Epistel. Er schreibt: *„Weiter, liebe Brüder, bitten und ermahnen wir euch in dem Herrn Jesus - da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet.“* In dem Herrn Jesus bittet und ermahnt der Apostel die Christen, dass sie immer vollkommener werden. Es ist also Jesus selbst, der sich von seinen Jüngern wünscht, dass sie immer besser werden. Diejenigen, die schon geheiligt sind, sollen nun auch als Zeichen ihrer Heiligkeit in der Heiligung zunehmen. Ja, das müssen wir deutlich erkennen: Die Heiligkeit ist vollkommen, denn sie wurde uns von Jesus geschenkt. Die Heiligung aber bleibt in diesem Leben unvollkommen, doch es soll mit ihr immer besser werden.

Der Apostel Paulus schreibt unsere Epistel an Christen. Die aber wissen, wie sie ihr Leben so führen sollen, dass es ihrem Herrn gefällt. Sie haben nämlich gehört, was ihnen Jesus selbst ans Herz gelegt hat. Immer wieder sprach Jesus von den Früchten des Glaubens, an denen sich zeigt, was das Herz eines Menschen regiert. So hören wir von ihm: *„Es gibt keinen guten Baum, der faule Frucht trägt, und keinen faulen Baum, der gute Frucht trägt. Denn jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Man pflückt ja nicht Feigen von den Dornen, auch liest man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser bringt Böses hervor aus dem bösen. Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“*

Die Menschen, die ohne den Glauben an Jesus leben, trachten in ihrem Leben nach dem, was auf dieser Welt gilt. Gesundheit, Wohlstand, Ruhe und Frieden, danach steht den meisten Menschen in unserem Land der Sinn. Auch wir Christen wissen es zu schätzen, wenn wir nicht unter schlimmen Krankheiten leiden müssen, wir unser tägliches Auskommen haben und in unserem Land friedliche Zeiten herrschen. Doch ist das schon die Erfüllung unserer Wünsche, die Erfüllung unserer Hoffnung? Nein, so arm sind wir nicht. Wir wissen, was für Schätze für uns im Himmel bereitstehen. Deshalb soll auch unser Trachten nicht nach den irdischen Annehmlichkeiten

stehen, sondern nach dem, was im Himmel ist. Jesus sagt uns: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“*

Uns ist große Gnade zuteilgeworden. Wir haben Jesus als unseren Herrn und Heiland erkannt. Gott ist durch Jesus unser lieber Vater und wir seine lieben Kinder. Durch Jesus richtet sich nun auch unsere Bitte an ihn: *„Herr, es muss besser mit uns werden! Du hast so viel für uns getan, nun soll es uns auch ein Anliegen sein, deinen Willen zu erfüllen.“* Damit wir wirklich so beten und in uns der Wunsch zur Besserung immer stärker wird, darum wollen wir auch die jetzige Passionszeit in rechter Weise nutzen. Wir wollen uns darauf besinnen, welches Opfer Jesus bringen musste, damit wir heilig sind. Stellen wir uns Jesus immer wieder vor Augen, wie er in Gethsemane blutigen Schweiß vergießt, wie er geschlagen wird und wie mit einer Dornenkrone gekrönt an das Kreuz geschlagen wird. Das alles hat er voller Geduld getragen, weil er uns in Liebe zugetan ist. Das alles hat er getan, damit wir heilig sind. Diese Liebe vor Augen wollen wir auch in der Heiligung wachsen.

Wenn wir Gottes Wort hören, dann darf dieses Wort nicht ohne Frucht bleiben. Hören wir in diesem Gottesdienst, dass unsere Heiligung der Wille Gottes ist, dann will uns das dazu bewegen, diesen Willen zu erfüllen, wenn wir heute die Kirche verlassen. *„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“* Für die Heiligung gibt es keinen Stillstand. Heiligung, strebt nach Vollkommenheit, auch wenn sie weiß, dass dieses Ziel in dieser Welt nicht erreicht wird. Doch unsere Heiligkeit soll sich doch schon in diesem Leben erweisen, und zwar immer besser. Unsere Lichter sollen immer heller brennen, die Liebe Gottes durch unser Leben in die Welt strahlen. So ist es auch immer wieder ein wichtiges Gebetsanliegen: Herr, es muss besser mit uns werden! Hilf uns zu der Vollkommenheit, zu der wir durch dich berufen sind. Das Streben nach Besserung darf nicht zum Stillstand kommen. Unsere Epistel gibt uns nun auch noch ein Beispiel dafür, wie ernst diese Bitte sein muss. Herr, es muss besser mit uns werden! Zum Zeichen unserer Heiligkeit und

II. Im Kampf gegen die Schlechtigkeit!

Unsere Epistel richtete sich als erstes an die Christen der griechischen Großstadt Thessalonich. Diese Stadt war damals eine Metropole im römischen Reich. Die Menschen lebten vom Handel und Handwerk. Beides blühte in dieser Hafenstadt die damals immerhin einhunderttausend Einwohner zählte. Wo aber so viele Menschen an einem Ort leben, da wird auch viel menschliches sichtbar. Ein besonderes Übel war in der Antike die Unzucht und sie ist es bis heute. Wie deutlich wird doch gerade im Blick auf das sechste Gebot der Wille Gottes übertreten. Das Paulus gegenüber den Thessalonichern so deutlich auf die Unzucht hinweist, wird nicht ohne Grund geschehen sein. In einer so großen Stadt, wie es Thessalonich war, wird auch die Versuchung groß gewesen sein, dem leichten Leben der übrigen Einwohner nachzueifern. Paulus wusste um die Gefahren und Versuchungen, die der christlichen Gemeinde durch ihre Umwelt drohten. So schreibt er ihnen: *„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht.“* Noch deutlicher schrieb Paulus an die Christen in Korinth, deren Heimatstadt besonders in dem Ruf stand, der Hurerei zu frönen. Paulus schrieb an die Gemeinde dort: *„Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Flieht die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch tut, bleiben außerhalb des Leibes; wer aber Hurerei treibt, der sündigt am eigenen Leibe. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe.“*

Die Warnung und Mahnung des Apostels im Blick auf die Unzucht ist heute nicht weniger nötig als damals. Aller Orten tritt uns die Unzucht, die Übertretung des göttlichen Willens im Blick auf das Zusammenleben von Mann und Frau entgegen. Wie weise und umsichtig hat unser himmlischer Vater die Ehe geordnet, doch wie wenig wird sich an diese Ordnung gehalten! Nun wollen wir aber nicht hochmütig mit Fingern auf andere zeigen. Jesus sagt über die Herzen der Menschen und das, was aus ihnen hervorgeht: *„Aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung.“* Weil aber auch unsere Herzen oft unter dem Einfluss des alten Menschen stehen, fällt es auch uns nicht immer leicht, den Anfechtungen der Unzucht zu widerstehen. Stark sein können wir auch hier nur mit Gottes Hilfe, den wir um seinen Beistand anrufen, wenn wir beten: Herr, es muss besser mit uns werden. Er muss uns die Kraft schenken, dem alten Menschen zu trotzen. Wo Versuchung im Blick auf das 6. Gebot an uns herantritt, da wollen wir es mit Joseph halten, der im Hause des Potifars lebte. Als dessen Frau Joseph zum Ehebruch verleiten wollte, sprach dieser: *„Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun und gegen Gott sündigen?“*

Joseph hatte sich den Willen Gottes so deutlich vor Augen gehalten, dass er in der Zeit der Anfechtung widerstehen konnte. Der Wille Gottes war ihm mehr wert als das kurze Glück dieser Erde. Der Wille Gottes aber ist unsere Heiligung, und dass wir meiden die Unzucht und dass jeder seinen Leib halte in Heiligkeit und Ehrbarkeit, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen. Im Kampf gegen die Unzucht hat uns Gott selbst den rechten Weg gewiesen. Er hat Mann und Frau in die Ordnung der Ehe gestellt. In der Ehe sollen Mann und Frau in rechter Weise miteinander leben und umgehen.

Nun mag vielleicht mancher unter uns denken, die Mahnung vor der Unzucht sei bei ihm nicht nötig. Doch selbst wenn es wirklich so ist, dann darf damit sein Streben nach Heiligung nicht aufhören. Wir alle kennen uns selbst sehr gut und wir wissen, wo wir in besonderer Gefahr sind und wo wir immer wieder gegen die Schlechtigkeit in uns zu kämpfen haben. Mit Paulus müssen wir alle bekennen: *„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“* Der Kampf gegen die Sünde, gegen die Schlechtigkeit des alten Menschen, wird bis an unser Ende dauern. Es muss besser mit uns werden! Das gilt auf allen Gebieten unseres Lebens. Da ist die Schlechtigkeit im Umgang mit dem Nächsten. Hass, Neid und Streitlust sind ebenso schlecht und widerstreben unserem Herrn, wie Zorn und jede Art der Lieblosigkeit.

Herr, es muss besser mit uns werden! Gebe Gott, dass wir dieses Gebet immer im Herzen tragen, vor allem aber in dieser Passionszeit. Das Leiden und Sterben Jesu zeigt uns, wie schlimm es um uns Menschen bestellt ist. Es zeigt uns aber auch, wie groß die Liebe Gottes zu uns Sündern ist. Durch Jesus sind wir zum ewigen Leben berufen. Wir sind beschenkt mit Gottes Gnade und dem Heiligen Geist, der in uns Besserung bewirken will. Lassen wir ihn dieses Werk gerne tun, denn: *„Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.“*

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

1. „Eins ist not!“ Ach, Herr, dies Ei - ne
al - les And - re, wies auch schei - ne,
leh - re mich er - ken - nen doch;
ist ja nur ein schwe-res Joch, da -
run - ter das Her - ze sich na - get und pla - get und
den - noch kein wah-res Ver-gnü-gen er - ja - get.
Er - lang ich dies Ei - ne, das al - les er - setzt,
so werd ich mit Ei-nem in al - lem er - götzt.

Lk 10,38-42

2. Seele, willst du dieses finden, / suchs bei keiner Kreatur. /
Lass, was irdisch ist, dahinten, / schwing dich über die Na-
tur, / wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, / wo
alle vollkommene Fülle erscheint. / Da, da ist das beste, not-
wendigste Teil, / mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie, dies Eine zu genießen, / sich Maria dort befliss¹, / da
sie sich zu Jesu Füßen / voller Andacht niederließ. / Ihr Herze
entbrannte, dies einzig zu hören, / was Jesus, ihr Heiland, sie
wollte belehren. / Ihr Sinnen war gänzlich auf Jesus gelenkt, /
so wurde ihr alles in Einem geschenkt. ¹ befließigte

4. So steht nun auch mein Verlangen, / liebster Jesus, nur
nach dir; / lass mich treulich an dir hängen, / schenke dich zu
eigen mir. / Ob viel auch umkehrten zum größeren Haufen, /
so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen. / Denn dein
Wort, o Jesus, ist Leben und Geist; / mein Jesus, du bist mir
die seligste Speis. Joh 6,60ff

T: Johann Heinrich Schröder 1695 • M: Adam Krieger 1657; geistlich Joachim Neander
1680, Halle 1704